

# Brinkmannstraße bleibt bestehen

Achimer Stadtrat stimmt nach emotionaler Debatte mehrheitlich gegen Namensänderung



Einigkeit herrschte bei der Debatte um die Umbenennung der Brinkmannstraße nicht. Auch innerhalb der SPD-Fraktion (im Vordergrund) gab es konträre Meinungen.

FOTO: SEBI BERENS

**Achim.** Es war ein bisschen wie ein Déjà-vu, als am Donnerstagabend bei der Sitzung des Achimer Stadtrates eine Mehrheit der Politiker gegen die Umbenennung der Brinkmannstraße stimmte. Denn bereits vor knapp 30 Jahren war derselbe Antrag schon mal an diesem Punkt gescheitert. Der einzige Unterschied: Dieses Mal fanden die Grünen als neuerlicher Antragssteller für ihr Vorhaben auch Mitstreiter in der SPD. Damals – am 9. März 1989 – hatten lediglich die Grünen dafür gestimmt. Gereicht hat es dennoch auch dieses Mal nicht. Nach 22 Stimmen gegen und 15 Stimmen für eine Umbenennung, wird die Brinkmannstraße, die 1970 nach dem ehemaligen Achimer Bürgermeister und NSDAP-Mitglied Johann Brinkmann benannt wurde, auch zukünftig diesen Namen tragen.

Dieser Entscheidung vorausgegangen war jedoch eine durchaus emotional geführte Debatte. „Ich muss gestehen, dass es mich teilweise doch sehr erschreckt hat, wie diese Diskussion in der Öffentlichkeit geführt wurde“, sagte Silke Thomas, Vorsitzende der Grünen. Befürworter der Umbenennung seien teilweise bedroht worden. Dem Antrag der Grünen lag, wie berichtet, ein Vorstoß einiger Achimer Bürger zugrunde. Die Verwaltung hatte bereits im Vorfeld in einer

nung plädiert. Sie begründete dies unter anderem mit einem erheblichen organisatorischen und finanziellen Aufwand, der sonst auf die Anwohner zukommen würde. Darüber hinaus werde Johann Brinkmann allein durch den Straßennamen keine Ehre zuteil.

Das sahen einige Ratsmitglieder jedoch anders. „Aus meiner Sicht ist das die höchste Ehre, die wir hier in Achim zu vergeben haben“, sagte Peter Bartram (Grüne). Unter-

„Namensgeber für eine Straße sollten nur diejenigen sein, die Außergewöhnliches geleistet haben“ sagte Reiner Aucamp (SPD). Selbst wenn Johann Brinkmann möglicherweise nur ein Mitläufer war, habe er dadurch das NS-System unterstützt. Ab 1925 war er kommissarischer und von 1927 bis 1945 hauptamtlicher Gemeindevorsteher der Gemeinde Achim. „Er war ein typischer Verwaltungsbeamter und die haben damals das System am Leben gehalten. Dafür hat er

Thomas.

Aber, das Ergebnis der Abstimmung zeigte, dass es eben auch andere Ansichten gibt. „Wenn wirklich nur noch Vorbilder Namensgeber für Straßen seien dürfen, machen wir ein großes Fass auf“, sagte Isabel Gottschewsky (CDU). Dann müsse man sicherlich auch noch viele andere Straßennamen überprüfen. „Leute ohne Fehl und Tadel gibt es vermutlich wenige.“ Darüber hinaus sei auch der mit einer Umbenennung verbundene Aufwand insbesondere für die Anwohner nicht verhältnismäßig. Da half auch die Aussage der Verwaltung nicht weiter, dass man in diesem Fall bei behördlichen Änderungen, wie etwa beim Personalausweis, auch auf die Kosten verzichten könne.

„Ich wundere mich ehrlich gesagt, dass so etwas wirklich zu einer Diskussion führen kann“, sagte Paula Kramann-Akdogan. Aus ihrer Sicht habe man mit der Umbenennung die Chance, eine falsche Entscheidung von damals wieder rückgängig zu machen. Das sei gerade in Zeiten, in denen Rassismus wieder salonfähig geworden sei, ein wichtiges Zeichen. Hierfür bekam sie jedoch auch Gegenwind aus der eigenen Gruppe. „Die Geschichte ändern wir mit dem Tausch eines Straßennamens sicherlich nicht“, sagte Wolfgang Mindermann (parteilos).



Nach der Sitzung des Stadtrates ist klar: Dieses Straßenschild wird so bleiben, wie es ist.

FOTO: KAI PURSCHKE